Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 67 (1960)

Heft: 8

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

betrieb nichts Außergewöhnliches mehr darstellt und sich auch die Gewerkschaften überzeugen ließen, daß er die größte Ergiebigkeit und damit die größten Löhne gewährleistet.

Die derzeit gute Konjunktur unserer Wirtschaft veranlaßt viele Frauen, nur noch halbtags zu arbeiten. Dieser vor allem für verheiratete Frauen verständliche Wunsch erschwert nun aber die Disposition der Webereien stark und gefährdet den normalen Gang der Produktion. Im Interesse der Erhaltung der Qualitätsarbeit, die für die Seidenindustrie so wichtig ist, muß an einer kontinuierlichen Ueberwachung der Webmaschinen festgehalten werden. Der ohnehin schon starke und für die Produktion nachteilige Personalwechsel darf nicht noch erhöht werden durch Halbtagsarbeit.

Neben den mit der Arbeiteranwerbung seit längerer Zeit verbundenen Schwierigkeiten taucht immer mehr ein weiteres Hindernis auf, nämlich die Beschaffung des nötigen Wohnraumes für die ausländischen Arbeitskräfte. Im Wettbewerb mit andern Branchen um geeignete Arbeitskräfte spielt das Wohnungsproblem eine immer größere Rolle. Es ist deshalb nicht von ungefähr, daß sich die Unternehmer immer mehr mit der Bereitstellung von Unterkünften für ihre Arbeitskräfte beschäftigen müssen, wodurch den Webereien eine neue und zusätzliche Aufgabe gestellt ist, die meistens nicht einfach zu lösen sein wird, vor allem, wenn kein Bauterrain zur Verfügung steht.

Die nächste Zukunft wird von der Seiden- und Rayonweberei optimistisch beurteilt, wenn auch die Unsicherheitsfaktoren im Zusammenhang mit der europäischen Integration nicht übersehen werden dürfen. Wie zu erwarten war, bringt die Handhabung der EFTA-Ursprungskriterien den Webereien und Exporteuren viel zusätzliche Arbeit, Mühe und Kosten. Zahlreiche Garne, die im heutigen Produktionsprogramm der Seidenweberei eine wesentliche Rolle spielen, werden im EFTA-Raum nicht hergestellt und müssen aus andern Ländern importiert werden. Aus solchen Garnen fabrizierte gefärbte Gewebe erhalten den EFTA-Zonenursprung nicht und gelangen deshalb auch nicht in den Genuß der Zollreduktionen. Diese Konsequenz der Ursprungskriterien ist unverständlich und widerspricht dem gesunden Menschenverstand. Trotz aller Interventionen ist aber bisher keine Korrektur möglich gewesen. Auch im Verkehr mit den Handelskammern sind noch Erleichterungen zu schaffen, wenn nicht ein Papierkrieg entfesselt werden soll, der nur Unmut erzeugt.

Die schweizerische Textilindustrie wirbt für ihre Produkte. — Es ist zu einer guten Tradition geworden, daß die schweizerische Textilindustrie an der Basler Mustermesse als Gesamtheit ausstellt und jede gegenseitige Konkurrenzierung ihrer Produkte unterläßt. Erfreulicherweise macht sich auch im Ausland eine ähnliche Entwicklung geltend. An der Mailänder Messe vom 12.—27. April 1960 stellte die St. Galler Stickerei- und Baumwollindustrie zusammen mit der Zürcherischen Seidenindustrie ihre schönen Stoffe aus, ohne daß sie sich weh taten. Auch an der kommenden Wiener Herbstmesse vom 4. bis 11. September 1960 ist eine einheitliche Textilschau geplant, an der sich die Baumwoll-, Stickerei-, Woll- und Seidenindustrie beteiligen. Endlich zeigt die internationale Sankt Eriks-Messe in Stockholm vom 31. August bis 11. September 1960 schweizerische Textilerzeugnisse, wobei wiederum die gesamte schweizerische Textilindustrie in einem einheitlichen Stand umfaßt werden soll, um damit eine möglichst wirkungsvolle Demonstration schweizerischen Textilschaffens zu erzielen.

Wir glauben, daß die Beschickung von Messen vor allem in EFTA-Ländern richtig ist. Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß nicht nur die unterschiedlichen Zölle im EWG- und EFTA-Raum zu einer Handelsintensivierung der Partnerländer untereinander führen, sondern auch die psychologische Diskriminierung zu beachten ist. Es zeigt sich ganz deutlich, daß Abnehmer in der EFTA Lieferanten im gleichen Marktgebiet den Vorzug geben, und zwar nicht nur wegen des Abbaus der Zollhindernisse.

Diese Chancen sind wohl auszunützen, wobei man sich aber der Gefahr bewußt sein muß, daß sich diese psychologische Umstellung im EWG-Raum noch in viel rascherem Rhythmus vollzieht und damit das Auseinanderleben der beiden Wirtschaftsblöcke zu vergrößern droht.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Kunstfaserindustrie im Spannungsfeld der europäischen Integration

W. Der Verband Schweizerischer Kunstseidefabriken hielt dieser Tage unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Th. Grauer, Delegierter des Verwaltungsrates der Feldmühle AG., Rorschach, in Zürich seine 30. Generalversammlung ab. Die Versammlung bestätigte Th. Grauer als Präsident und Dr. Erich Sievers, Direktor der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, als Vizepräsident für eine neue Amtsperiode.

Der Sekretär des Verbandes, Dr. Gerhard Winterberger, Erlenbach, legte einen Bericht vor über die schweizerische Kunstfaserindustrie im Spannungsfeld der europäischen Integration. Mit rund 6000 Beschäftigten und einem jährlichen Exportvolumen von 130 Mio Franken stellt die durchrationalisierte Kunstfaserindustrie einen bedeutenden Zweig der schweizerischen Exportindustrie dar. Sie kann sich nicht wie die ausländische Konkurrenz auf die kostenmäßig günstigere Großproduktion einiger Standardtypen konzentrieren, sondern ist auf die Herstellung der verschiedensten Spezialtypen ausgerichtet.

Die schweizerische Kuntsfaserindustrie ist gezwungen, einen Großteil ihrer Produktion auszuführen. Dabei sind gerade die Märkte der Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft für die Kunstfaserindustrie von eminenter Bedeutung. So gingen in den vergangenen Jahren gegen 40 % der gesamten Rayonne-Ausfuhr nach den Ländern der EWG. Der deutsche Markt ist dabei von besonderer Wichtigkeit, indem rund 30 % der Totalausfuhr von Rayonne auf die Deutsche Bundesrepublik entfallen. Diese Zahlen zeigen, wie wichtig die Erhaltung eines Absatzes nach diesen Ländern erscheint, und sie zeigen im weitern die Gefährdung dieser Absatzgebiete durch die von der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft drohende und bereits bestehende Diskriminierung. Diese Situation würde entsprechend verschärft, wenn — konkret ausgedrückt — zum Beispiel die Benelux-Länder bei der Ausfuhr von Garnen und Fasern nach Deutschland sukzessive günstigere Zollansätze haben als die schweizerischen Produzenten und umgekehrt auch die deutschen Exporte nach den Benelux-Staaten zollpolitisch begünstigt werden.

Die schweizerische Kunstfaserindustrie begrüßt das Zustandekommen der Europäischen Freihandelsassoziation. Der Inhalt des Vertrages von Stockholm entspricht den schweizerischen Grundsätzen zur Integrationspolitik; er ist vereinbar mit unserer politischen und wirtschaftspolitischen Konzeption und der Eigenstaatlichkeit unseres

Landes, da er die prinzipielle Gleichberechtigung souveräner Staaten anerkennt. Gegenüber Drittstaaten besteht weiterhin die Möglichkeit einer selbständigen Gestaltung der Handelspolitik. Die Bedeutung der Märkte der Partner der Freihandelsassoziation für die schweizerische Kunstfaserindustrie ist aus den folgenden Zahlen ersichtlich: Vom Gesamtexport an Rayonne, Fibranne und Nylon entfielen in den beiden letzten Jahren gegen 30 % auf die Mitgliedstaaten der Freihandelsassoziation. Bei Rayonne betrug der Zonenanteil 15 %, bei Fibranne 20 % und bei Nylon 40 % der schweizerischen Gesamtausfuhr. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Markt der Freihandelsassoziation für die schweizerische Kunstfaserindustrie als Absatzgebiet von Bedeutung ist, auch wenn er an Gewicht hinter demjenigen der EWG zurücksteht.

In Uebereinstimmung mit unsern Behörden vertritt der Verband Schweizerischer Kunstseidefabriken die Auffassung, daß die EFTA nicht Selbstzweck sein kann. Sie soll einen Brückenschlag zu den sechs EWG-Staaten ermöglichen und damit die Diskriminierung durch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft überwinden. Leider ist der Vorschlag der EFTA vom März 1960, auf dem Gebiete der Zölle einen vorläufigen Kompromiß zu schließen, von den Organen der EWG nicht akzeptiert worden. So werden nun die nächsten Zollverhandlungen im GATT Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung mit dem Gemeinsamen Außentarif bieten. Die Verhandlungen werden zum eigentlichen Testfall dafür, ob in Europa eine liberale Handelspolitik betrieben und der traditionelle Handel aufrecht erhalten werden kann. Die Schweiz muß von der Voraussetzung ausgehen, daß ihre Lieferungen in die EWG nicht mit höhern Zöllen belastet werden dürfen, als sie für Lieferungen innerhalb der EWG zur Anwendung gelangen. Geht man weniger weit, so käme dies einer prinzipiellen Anerkennung des Gemeinsamen Außentarifs und damit der faktischen Zustimmung zur wirtschaftlichen Spaltung Europas durch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft gleich.

Strukturwandlungen der westdeutschen Seiden- und Samtindustrie

Ueber die Strukturwandlungen der deutschen Seiden- und Samtwebereien berichtete der Verband der deutschen Seiden- und Samtindustrie (Krefeld) in Hamburg auf seiner Mitgliederversammlung: Die Seiden- und Samtindustrie ist sehr vielgestaltig durch die Zahl der Artikel. Ueberwiegend handelt es sich um modische, oder von der Mode beeinflußte Gewebe. Der Charakter der Industrie ist «Mittelständisch»; in der Masse Familienbetriebe.

Nach einem für die gesamte Textilindustrie flauen Jahr 1958 setzte sich ab Frühjahr 1959 eine Belebung des Geschäftes durch, das allerdings in erster Linie durch die Bestelltätigkeit des Handels zur Auffüllung der Lager ausgelöst wurde. Der Abfluß im Handel selbst, also an den Endverbraucher, hat bis Ende 1959 keine entsprechende Belebung gefunden. Die Auffüllung der Lager beim Handel scheint nach Eindruck des Verbandes bis Ende 1959/Anfang 1960 abgeschlossen zu sein und die Lage sich dadamit weiter zu normalisieren. Jedenfalls ist die Seiden- und Samtindustrie von irgendwelchen Ueberhitzungserscheinungen der Konjunktur weit entfernt und wurde von den konjunkturpolitischen Dämpfungsmaßnahmen der Bundesregierung ungerechtfertigt betroffen. Die Seiden- und Samtindustrie hat 1959 einen Umsatz von knapp 900 Millionen DM zu verzeichnen, der einem Zuwachs gegenüber 1958 von rund 9 Prozent entspricht.

Das Durchschnittsbild weicht bei den verschiedenen Artikeln nach oben und unten ab. Kleider-, Blusen- und Wäschestoffe sowie Futterstoffe und Samt und Plüsch liegen im Durchschnittsergebnis, abgesehen von der Sonderkonjunktur bei bedruckten Geweben und teilweise auch bei Wollmischgeweben (Wolle mit Synthetics). Krawattenstoffe erfreuen sich einer kräftigeren Belebung, ebenfalls zum Teil ausgelöst durch die synthetischen Gewebe. Schirmstoffe leiden unter der nun schon seit einem Jahr andauernden trockenen Witterung, wenn auch der Modeschirm hier das Geschäft zu halten vermochte. Kräftig zugenommen hat der Sektor der technischen Gewebe, auch hier zum großen Teil auf Rohstoffbasis Synthetics.

Im Verlaufe der letzten 10 Jahre zeigen sich strukturelle Verschiebungen in der Industrie in verschiedenerlei Richtungen: a) maschinell, b) produktionsmäßig, d. h. artikelmäßig, c) rohstoffmäßig, wobei alle drei Faktoren in einem inneren Zusammenhang stehen. Nach außen am sichtbarsten ist die maschinelle Wandlung. Insgesamt hat die Webstuhlzahl abgenommen von rund 33 200 Webstühlen im Jahre 1950 auf 28 300 Ende 1959, wobei dieser Rückgang ausschließlich zu Lasten der nichtautomatischen Stühle geht. Demgegenüber hat die Zahl der Automatenwebstühle von etwa 1000 Stühlen im Jahre 1950 auf rund 11 000 Stühle Ende 1959 zugenommen. Von der Gesamtwebstuhlzahl sind, um das Verhältnis der maschinellen Automatisierung richtig darzustellen, diejenigen Stühle abzusetzen, die auf «nichtautomatenfähigen» Artikeln laufen (Samt und Plüsch, Krawattenstoff, Paramentstoff und sonstige Spezialgewebe); das sind etwa 4000 Stühle. Daraus ergibt sich folgende Entwicklung des Anteils von Automatenwebstühlen an der Gesamtwebstuhlzahl der Industrie:

1950 =	3—4 %	1957 =	30 %
1954 =	9 %	1958 =	38 %
1956 =	20 %	1959 =	45 %

Der produktionsmäßige Anteil der auf Automaten hergestellten Artikeln liegt naturgemäß höher und wird schätzungsweise mehr als 60 Prozent der Gesamtproduktion der Seiden- und Samtindustrie ausmachen. Es ist möglich, daß hiermit eine Grenze nach oben erreicht ist, da sonst die Gefahr modischer Unbeweglichkeit entsteht.

Bei den Kleiderstoffen zeichnet sich eine weitere Entwicklung ab, nämlich in Richtung einer verstärkten Verwendung von Synthetics in Mischungen im Garn oder im Gewebe mit anderen Rohstoffen, hauptsächlich mit Wolle. Statistisch ist das noch nicht vollständig zu erfassen, wenigstens nicht auf dem Sektor der Mischgarne. Dagegen kann an dem wachsenden Verbrauch der endlosen synthetischen Garne diese Entwicklung abgelesen werden. Während sie 1956 noch keine 3 Prozent des Rohstoffverbrauches ausmachen, liegen sie Ende 1959 immerhin bei 7 Prozent. Ihre Verarbeitung steigerte sich von 1957 mit rund 1,18 Mio kg auf 2,44 Mio kg 1959, also um rund 105 Prozent. Auch Krawattenstoffe nehmen an dieser Mehrverwendung von Synthetics beachtlichen Anteil.

Es darf auch noch auf eine gewisse Renaissance der reinen Seide hingewiesen werden, die sich einer besonderen modischen Gunst erfreut und zweifellos Ausdruck des gestiegenen Lebensstandards ist. Diese Entwicklung von einer bis vor 10 Jahren rohstoffmäßig ziemlichen «reinrassigen» Industrie zu einer Industrie, die sich ständig mit der Verarbeitung neuer Rohstoffe und neuartiger Gewebe befaßt, scheint das wesentliche Merkmal dieses Zeitraumes zu sein. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, sondern im vollen Fluß. Sie erfordert modische und technische Beweglichkeit der Unternehmer. Da aber die Industrie in dieser Weiterentwicklung auch eine Chance für die Gewinnung eines steigenden Anteils für die gesamte Textilwirtschaft sieht, verfolgt sie planmäßig eine Unterstützung durch eine Werbung für den Textilverbrauch schlechthin. Einen bescheidenen Anfang sieht sie in der «Woche der guten Bekleidung». H. H.

Chemiefaser-Aufschwung aus Glanzstoff-Sicht

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

In der Hauptversammlung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG. Wuppertal ergänzte Generaldirektor Dr. h. c. Ernst Hellmut Vits, wie alljährlich, den Geschäftsbericht des Unternehmens für 1959 durch Ausführungen, die über den Kreis der Aktionäre hinaus Fachwelt und Oeffentlichkeit interessieren. So sprach er u. a. über die Marktstellung der Chemiefaserindustrie in der Welt und in der Bundesrepublik.

Die Weltchemiefaserproduktion, die 1958 in fast allen bedeutenden Industrieländern gesunken sei, habe sich im letzten Jahre außergewöhnlich gut erholt; sie sei mit einer Zuwachsrate von fast 15 % erstmalig auf über 3 Mio Tonnen gestiegen. Am stärksten sei die Expansion bei den vollsynthetischen Fasern gewesen (+ 36 %); damit habe sich deren Anteil an der gesamten Welterzeugung von Chemiefasern auf fast 19 % (i. V. knapp 16 %) erhöht und werde 1960 voraussichtlich 20 % überschreiten. Die 1958 gesunkene Weltproduktion von Kunstseide und Zellwolle habe im verflossenen Jahre wieder um 10 % zugenommen. Diese zum Teil ungewöhnlich günstige Entwicklung der Chemiefasererzeugung in fast allen Ländern der Erde sei zurückzuführen: erstens auf den allgemeinen Anstieg der Weltkonjunktur, die sich auch auf die Textilindustrie ausgewirkt habe, zweitens auf die Weiterentwicklung der besonderen qualitativen Eigenschaften der Chemiefasern, besonders der Synthetika, die von Verarbeitern und Verbrauchern immer mehr geschätzt würden, drittens auf die Erschließung neuer Verbrauchsgebiete in Textilindustrie und Technik infolge erfolgreicher Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, viertens auf die Fortschritte in der Mischung von Natur- und Chemiefasern, deren gegenseitige Ergänzung durch spezielle Eigenschaften eine Steigerung der Gütegrade bedeute.

Die Anteile der einzelnen Länder an der Weltchemiefaserproduktion haben sich im letzten Jahre nur unwesentlich verschoben. Führend seien nach wie vor die USA mit 27 %; Japan (15 %) folge an zweiter Stelle und an dritter Stelle Westdeutschland (9 %). Auf die sechs Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft entfielen rund 22 %, auf die sieben der Kleinen Freihandelszone 12 %, auf Westeuropa also mehr als ein Drittel. Dr. Vits sprach in diesem Zusammenhang die Hoffnung aus, daß schon in naher Zukunft der Brückenschlag zwischen den beiden Gruppen gelingen möge, damit die wirtschaftliche Kraft Europas nicht durch nachteilige Strukturwandlungen und Verlagerungen der Warenströme geschwächt würde.

Die Chemiefasererzeugung in der Bundesrepublik sei 1959 um fast 16 % auf rund 277 000 (i. V. 240 000) Tonnen angestiegen. Daran waren die Synthetika mit einem Aufschwung um knapp 59 % auf 38 700 (24 400) Tonnen beteiligt; hier sei die Markterschließung noch im vollen Fluß, sowohl bei der Bekleidung als auch in der Technik. Kunstseide und Zellwolle aller Art hätten sich 1959 nach erheblichen Vorjahreseinbußen im Rahmen der Konjunktur der Textilindustrie mit Zuwachsraten um 13 bzw. 10 Prozent auf 43 800 (38 800) Tonnen bzw. auf 166 600 (151 100) Tonnen erholt; auch deren Einsatzmöglichkeiten könnten noch erweitert werden, besonders für spezielle Zellwolltypen im Bereich der Heimtextilien. Die westdeutsche Erzeugung von Kordkunstseide habe sich im letzten Jahre um 13 % auf 29 000 (25 700) Tonnen erhöht; hier seien bei der günstigen Konjunktur der westdeutschen Kraftwagenindustrie die Anforderungen für die Reifenproduktion zeitweilig derart hoch gewesen, daß Exporte zurücktreten mußten. Auch im laufenden Jahre stand die Chemiefaserindustrie der Bundesrepublik im Zeichen verstärkter Expansion; in den ersten vier Monaten sei die vorjährige Vergleichsproduktion um 17 % überholt worden dank der guten Beschäftigung sowohl der Textil- und Bekleidungs- als auch der Kraftwagen- und Reifenindustrie.

Glanzstoff habe mit seinen drei Werken Oberbruch, Obernburg und Kelsterbach an der günstigen Entwicklung im vollen Umfang teilgenommen. Der Umsatz sei im letzten Jahre um 26 % auf 493,9 (391) Mio DM gestiegen, in der gesamten Glanzstoffgruppe (einschließlich Beteiligungsunternehmen) um 18 % auf 791 Mio DM. Die positive Entwicklung habe sich im laufenden Geschäftsjahr fortgesetzt. Die drei Glanzstoffwerke würden im ersten Halbjahr (Juni geschätzt) einen Umsatz von 281 Mio DM, die Glanzstoffgruppe rund 450 Mio DM erzielen; das entspräche einer Steigerung um je rund 20 % gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit. Die bisherige Investitionspolitik habe sich als richtig erwiesen; für 1960 sei ein Investitionsprogramm von über 60 Mio DM vorgesehen, u. a. zur Schaffung zusätzlicher Kapazitäten für Synthetika. Der Grundstein für eine Diolenfaserfabrik in Kassel ist bereits im Mai gelegt worden. Es bestünden begründete Erwartungen, daß die günstige Entwicklung anhält.

Die Hauptversammlung beschloß gemäß den Vorschlägen der Verwaltung außer den Regularien folgendes: Das Grundkapital wird von 91,4 Mio DM Stammaktien und 0,1 Mio DM Vorzugsaktien im Verhältnis 4:1 auf 114,25 bzw. 0,125 Mio DM durch Umwandlung von Rücklagen erhöht. Aus dem Gesamtgewinn (einschließlich Vortrag) von 14,652 Mio DM werden 13 % (i. V. 13 %) Dividende auf Stammaktien, 6 % auf Vorzugsaktien verteilt. Die neuen Aktien sind schon für 1959 gewinnberechtigt.

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Kunstfasern

Im Kunstfasersektor hält der Boom voll an. Die Produktionsrekorde übertreffen sich fast von Monat zu Monat. Was Rayon betrifft, macht sich bei endlosen Fasern eine Vorratsanhäufung bemerkbar. Andererseits liegt ein Lagerabbau bei Stapelfasern aller Sorten vor.

Eine schrittweise Expansion ist bei den vollsynthetischen Produkten festzustellen. Sowohl in bezug auf Nylon als auch auf Terylen und Acrylfasern sind beträchtliche Kapazitätsausbauten geplant. Nylon profitiert zweifelsohne mehr als jede andere Faser vom expandierenden Absatz bei der Teenager-Generation. Terylen hingegen steht im Verwendungsbereich für industrielle Zwecke im Vordergrund, obwohl ein ansehnliches Ausmaß auf die Produktion von Vorhängen entfällt. Die Kapazitätsausdehnung im synthetischen Sektor, welche für die nächsten Jahre geplant ist, könnte als übermäßig ehrgeizig erscheinen, trotzdem in Fachkreisen betont wird, daß die heutige Kapazität im britischen Synthesefasersektor zur Deckung der gegenwärtigen Nachfrage auf jeden Fall unzulänglich sei.

Ausfuhrzunahme im Modesektor

Wie das britische Handelsministerium (Board of Trade) unlängst bekanntgab, zeitigte sich 1959 im Export von Damenbekleidungsartikeln gegenüber 1958 eine Zunahme, die vornehmlich auf die Mehrnachfrage nach gewirkten Wollartikeln zurückging. Als wichtigste Ueberseemärkte von britischen Damenmodeartikeln galten Kanada, die Vereinigten Staaten sowie die europäischen Länder.

Die Damenkonfektionsindustrie sah sich 1959 nur einer geringen Konkurrenz aus Uebersee gegenüber, doch wird andererseits befürchtet, daß in diesem Produktionszweig von seiten Frankreichs, Italiens und Westdeutschlands ein spürbarer Anstieg zu erwarten ist. Obwohl die Produktion von Bekleidungsartikeln in diesen Ländern in einigen Sektoren noch hinter der britischen zurücksteht, betrachtet man diese Ausfuhrländer immerhin als eventuelle spätere Konkurrenten.

Feuerunempfindliche Appretur

Die britische Firma Proban, eine gemeinsame Tochtergesellschaft der Albright and Wilson Co. und der Bradford Dyers Association, hat kürzlich ein feuerresistentes Appreturmittel entwickelt.

Diese neue Appretur soll die bisherigen Nachteile bei feuerunempfindlich gemachten Geweben, wie etwa den Verlust an Qualität, Rauhgriffigkeit oder Verhärtung des Gewebes, beheben. Obwohl diese Appretur noch auf einer Harzbehandlung beruht, schließt diese Methode die Versteifung des Gewebes, wie dies bei anderen Verfahren vorkommt, aus. Außerdem ist diese Appretur bei einer größeren Reihe von Materialien als die üblichen Appreturen verwendbar, einschließlich bei Wincyette für Kindernachtbekleidung, welche bis anhin nicht appretiert werden konnte. Bei kürzlichen Testen war Baumwollwincyette unter den höchstentflammbaren Materialien eingeordnet, jedoch hat sich dabei erwiesen, daß Wincyette, mit dem Appreturmittel der Proban behandelt, weder entflamm- noch schmelzbar ist.

Einige Gewebearten, mit der neuen Appretur behandelt, befinden sich in Großbritannien bereits im Verkauf, während Konfektionswaren, mit diesem Mittel appretiert, ebenfalls in Kürze auf dem Markt erscheinen dürften.

Vermoderungsgegenmittel für Baumwollgewebe

In Großbritannien hat man vor kurzem ein chemisches Verfahren ausgearbeitet, das Baumwollgewebe gegen die Vermoderung, die durch Witterungseinflüsse herbeigeführt wird, widerstandsfähiger machen soll. Die Behandlung soll bei allen Baumwollarten anwendbar sein, so z. B. bei Zeltgeweben, Deckplachen, Sonnenschutzdächern, sowie bei zahlreichen anderen Baumwollgeweben, die den Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Versuche sollen die ausnehmend gute Wirksamkeit dieses Schutzmittels bestätigt haben. Mit diesem Produkt behandelte Baumwollgewebe zeitigten das Resultat, daß diese selbst bei starker Erdverschmutzung und bei Anhaftung zerstörender Bakterien noch nach vollen 21 Wochen ihre ursprüngliche Stärke hundertprozentig aufwiesen.

Dieses Baumwollappreturverfahren kann auch in Verbindung mit einigen Gewebefarbstoffen angewendet werden, wodurch stark der Sonne ausgesetzten Geweben größere Widerstandsfähigkeit verliehen werden soll.

Das neue Verfahren, welches auf der Verwendung eines Kolloids von Methylolmelamine basiert, ist eine Verbindung, welche Harze erzeugt und die Oberflächenpartien der Baumwollfaserzellwände mit der Fasersubstanz integriert.

Dieses Schutzmittel erweist sich nach Meinung der Produzenten erheblich wirksamer, als dies bei den konventionellen Mitteln der Fall ist, und besitzt jedenfalls die Eigenschaft, durch Witterungseinflüsse hervorgerufene Vermoderung von Baumwollgeweben zu verhindern.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Zauberwort Statistik

Einführung für Fernstehende in die technische Großzahlrechnung von M. Flück und G. Fust, Wattwil

Die Verfasser möchten auf Grund verschiedener Anfragen und eigener Erfahrung eine einfache Einführung in die technische Großzahlrechnung geben. Sie hoffen, sie möge das Verständnis und die Zuneigung zur Statistik fördern und die Unterschiebungen vermindern, denn eine falsche Rechnung wirft nicht so sehr ein schiefes Licht auf das Rechnen, als vielmehr auf den Rechner, der mit den Zahlen nicht so umzugehen versteht, wie es den Erscheinungen entspricht, die dahinter stehen. Nach einer allgemein gehaltenen Einleitung folgen zwei praktische Beispiele aus der Fabrikationstechnik (Spinnerei/Weberei) und der Materialprüfung, die die einfachsten Auswertungen demonstrieren. Wir vermeiden dabei mit voller Absicht allzu abstrakte Vorstellungen und versuchen, uns bei der rechnerischen Behandlung an das vorliegende Untersuchungsmaterial anzupassen, nach dem bewährten Sprichwort: «Hast du Flügel für den Aether, brauchst du Stiefel für den Dreck.»

Das Wort Statistik soll vom lateinischen statista, d. h. Staatsmann, abgeleitet worden sein, der ja schon nach biblischer Ueberlieferung an Volkszählungen zwecks Steuererhebung Gefallen gefunden hat. Man versteht heute allgemein unter Statistik das zahlenmäßige Erfassen von Massenerscheinungen, und gerade am Beispiel der Volkszählung geht klar hervor, daß auch mit der raffiniertesten Erhebungsmethode eine solche Zahl schon bei ihrer Veröffentlichung nicht mehr zeitgemäß ist. Während die Erhebungsfunktionäre die Formulare aus den Häusern auf die Kanzleien bringen und diese dieselben der Zentralauswertestelle einsenden, sterben Alte und Junge und schreien Neugeborene unbekümmert um die Zählung. Bei allen Ueberlegungen, die der «Staatsmann» aus diesen Erhebungen anstellt, hat er es somit nicht mit unveränderlichen, momentan richtigen Zahlen zu tun, sondern mit mehr oder weniger wahrscheinlichen (dem Schein nach wahren), zeitlich zurückliegenden Größen. Und trotz der Unmöglichkeit, präziseres, zutreffenderes Zahlenmaterial zu beschaffen, hat man seit jeher solche Erhebungen in Staat, Wirtschaft und Wissenschaft durchgeführt und hat durch eingehende Zahlenuntersuchungen den Zusammenhängen im großen nachgespürt. Bald hat man herausgefunden, daß diese erblich mit Ungenauigkeit belasteten Zahlen, in richtige Zusammenhänge gebracht, wertvolle Einsichten in zukünftige Ereignisse zulassen, wie man dies kaum für möglich hielt.

Mit der Entdeckung dieser statistischen Orakelbefragung und graphischen «Handlesekunst» nahmen nicht nur die daraus resultierenden Erfolge, sondern auch die Mißerfolge an Umfang zu. Wer wäre nicht schon dem geflügelten Wort begegnet, die Geschichte der Lügenhaftigkeit beginne bei der Notlüge und steigere sich über die gemeine Lüge bis zur Statistik. Aber kann nicht auch durch